Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 31 (1941)
Heft: 18

Artikel: Der neu Chostgänger
Autor: Iseli, A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-638609

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Gelbe Fluß — gefährlicher als der chinesische Krieg

Peking, ...

Wenn man einen gut unterrichteten Chinesen heute fragt, welches die größte Gefahr für China sei, so wird er nicht Japan, nennen oder Rußland oder eine europäische Macht, nicht eine Krankheit, eine Seuche, — sondern den Gelben Fluß. Man hat ihn schon vor Jahrhunderten die „Sorge Chinas" genannt. Und dieser Name ist ihm geblieben, so sehr man sich auch bemühte, mit modernen Baggergeräten, mit Dammbauten, mit Kanälen, mit allerlei geschickten Einfällen des Gelben Flusses Herr zu werden. In diesen Tagen hat er längst wieder alles im sogen. Niemandsland zwischen den chinesischen und japanischen Fronten unter Wasser gesetzt, mehr vernichtend, mehr zerstörend, als der Krieg in diesen Zonen an Verwüstung anrichten könnte.

12,000,000 Menschen betroffen.

Geographisch ist über den Gelben Fluß — mit seinem richtigen Namen Hoangho — rasch alles Nötige gesagt. Er ist mit 4500 Kilometern Länge der zweitgrößte Fluß Chinas, kommt aus dem Kunlungebirge, durchfließt einen Teil von Tibet, später die Provinz Kansu und mündet dann nach einer Durchquerung des nordchinesischen Berglandes in den Golf von Tschili.

Aber was den Fluß so gefährlich macht, ist die riesige Wassermenge, die sich durch die Regenfälle, durch die Schneeschmelzen, durch die Zuflüsse von rechts und links im Flußbett des Hoangho anhäuft. Mit den Überschwemmungen allein war es nicht getan. Es kam in der Regel in jedem Jahrhundert auch noch einmal zu Laufveränderungen, von denen seit dem 7. Jahrhundert sieben als besonders groß und gefährlich zu buchen waren. Jedesmal, wenn sich der Flußlauf änderte, wurden Millionen Menschen betroffen. Besonders schlimm war es im Jahre 1852. Damals taufte man denn auch in Erweiterung des alten Namens „Sorge Chinas" den Fluß um auf „Chinas größter Kummmer seit den ältesten Tagen".

Die Gefahren der Überflutung treten vor allem dadurch auf, daß das Flußbett niemals weit genug sein kann für die unvorhersehbaren Wasseranhäufungen. Jedenfalls sind die 12 Millionen Menschen, die in der Provinz Kiangsu leben, immer direkt von den Fluten und Überschwemmungen und Laufveränderungen betroffen und gefährdet.

„Solange der Krieg dauert ..."

Es wäre also möglich, daß unter der Wirkung einer besonders starken Überschwemmung die gesamten 12 Millionen Menschen gezwungen würden, ihren Wohnplatz vorübergehend oder für dauernd zu räumen, wodurch eine Völkerwanderung entstünde, die bis jetzt jedenfalls ohne Konkurrenz ist. Diese Räumung ist umso wahrscheinlicher, als das Gebiet, das von den 12 Millionen Menschen bewohnt wird, unter dem Flußspiegel liegt — und zwar schon in normalen Zeiten. Man kann sich also ein Bild machen, was in Überschwemmungsperioden daraus wird.

Die Hoffnungen, daß der Fluß vielleicht in sein früheres Bett, aus dem er immer mehr herauswächst, zurückkehren könnte, sind vereitelt. Denn heute hat man nicht einmal mehr die Möglichkeit, durch Abzugskanäle eine Umleitung zu versuchen oder eine Beeinflussung zu erreichen. Der Krieg hat die früher in die Wege geleiteten entsprechenden Arbeiten unmöglich gemacht, sodaß — solange der Krieg dauert — keine wirksamen Gegenmaßnahmen ergriffen werden können.

Deshalb wird man gerade im Augenblick die großen Sorgen verstehen, die man sich überall in den betroffenen oder vielleicht im nächsten Jahr betroffenen Zonen um den Gelben Fluß macht und weshalb man ihn für gefährlicher und zerstörender hält als den chinesisch-japanischen Krieg.

Der neu Chostgänger

Ändtligen isch es erchäret gsy: 's Müeti het der neu Chostgänger erloubt! Sofort het Kari 's Velo gnoh und e Steichratte, mit eme Garbeseili und eme Schöibeli drin, a d'Länkstange ghänkt. Jetz satzet er mit eme Freudesprung uf sy Renner, macht es Buggeli, stramplet, und scho isch er um e Gartenegge verschwunde. — Wo-n-er bim Riedhof zuechefahrt und d'Tante Klara grad im Garte steit, rüeft er scho vo wytem: „Sie het's jetz erloubt, sie het's erloubt!" — Und das schöne Sprüchli vo de Grüeß, wo-n-ihm d'Muetter daheim drümal het vorgseit gha, ach, a das het är jetz grad gar nid dänkt! Aber d'Tante Klara het das guet begriffe, und nach füf Minute scho isch Kari umen uf em Heiwäg gsy. Er isch hingerem Hus dür grad is Tenn iche gfahre, aber es het ihm nüt gnützt: Hanneli und Greti, die beide Schwösterli, hei ne scho erlickt gha.

Chum isch das Garbeseili glöst und 's Schöibeli chly zrüggschlage, erschynt em Rand vom Steichratte e wyßi Strumpfchrugle; obe si zwöi spitzi Hänkeli, drunder zueche zwöi glesigi Marmeli, de es rots Fläckli und es prächtigs Schneuzli. „Oh mys Mizzi", rüeft 's Greti, ryßt das Büßi us em Chratte, chlemmt's unteren Arm und trabet dermit der Schlafstube zue. Hanneli uf und nache: „Das isch nid dys, das isch mys Mizzi", rüeft's so lut es nume cha. Und wo Greti bim Türpfoschte chly mueß abbrämse, het 's andere richtig no grad der Schwanz und es hingers Bei vom Mizzi möge erlänge. Aber jetz isch's losgange: Eis rupft vornache, 's ander zieht hindenache, und 's Mizzi leit d'Ohre und tuet sich mit de Chralle a der Bruscht vom Greti verankere, wie's äben es richtigs Pantschi-Chatzli tuet. Derzue zapplets mit de hingere Bei so starch es ma, und cha se schließlich ou frei übercho; Hanneli het nume no chly Schwanz i der rächte Hand — aber mit der Lingge fahrt es jetz dem Greti wie ne Habch is offene Haar! Wohl, das het eis agstimmt, und de wie höch! Druf löst es dem Mizzi d'Chralle us em Rock und setzt das verdutzte Chatze-Bußi ufs Bett. Jetz hei beidi Schwöschterli beidi Händ frei gha — —. Aber zum Glück isch i däm Momänt d'Muetter uf em Kampfplatz erschine. „Jesses Maria", rüeft si und tuet en energische Schritt uf's Bett zue. Mizzi aber isch nid so dumm, versteit die Sprach und springt imene riesige Satz vom Bett uf e Fänstersims und vo da i Garten use, — — dem Kari fascht gar i d'Arme! Dä Schlaumeier het nämli sy usplünderet Steichratte nimmeh lang g'hüetet; nei, er isch schnuerstraks zum Müeti, syni beide Schwöschterli goh verchlage. Jetz het är 's Büßi chönne strychele im Garten usse, Hanneli und Greti hei im Stübli unterdesse „Unterricht" gha. Aber ou die zwöi Strupfli hei es uverschamts Glück gha: Plötzlich zischt es nämlich vo der Chuchi här — ss sch sch — — Und wie d'Muetter z'mitts im Satz abhout, für besser chönne z'lose, do stünggelet Köbeli, der vierjährig Näschtlibutz, i d'Stube und rüeft: „Uhhh Mueti, Chuchi sönn; wyße See, grooß, grooß!" D'Stübli-Predigt isch unerwartet rasch abbroche worde, — und es heig schynts fälb Abe halt du bloß es Schwarzes gäh zum z'Nacht.

Aber der „neu Chostgänger", dä het Milch g'lappet uf em Chuchibode bis er chrugelrunde gsy isch!

A. Iseli.